76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.20 ℳ, im übrigen Württemberg 1.30 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29. Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2100.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 204 Nagold, Freitag den 12. Dezember 1902.

Amtliches.

Aufforderung

zur Anmeldung der Wandergewerbebetriebe behufs der Besteuerung und Erteilung der Wandergewerbescheine für das Kalenderjahr 1902.

Gemäß § 12 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 18. Dez. 1899 (Reg.-Bl. S. 1185), betreffend den Vollzug des Gesetzes vom 15. Dez. 1899 über die Wandergewerbesteuer, werden **alle diejenigen Personen des Oberamtsbezirks, welche beabsichtigen, im Kalenderjahr 1903 das Wandergewerbe zu betreiben, aufgefordert, ihren Gewerbebetrieb bei der zuständigen Steuerbehörde anzumelden und einen Steuerschein zu lösen.**

Wandergewerbesteuerpflichtig und daher zur Lösung eines Steuerscheins verpflichtet sind alle diejenigen Personen, welche in Württemberg außerhalb des Gemeindebezirks ihres Wohnorts ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person:

1. Waren feilbieten, (Hausierer, Inhaber von Wanderlagern),
2. Warenbestellungen ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung bei Privatpersonen (Nichtkaufleuten) aufsuchen (Detail-Reisende),
3. Waren bei anderen Person als bei Kaufleuten oder Produzenten, oder an anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf ankaufen,
4. gewerbliche Leistungen anbieten, (Scheerenschleifen, Schirm- und Kesselflicken, Dreschen mit Maschinen ꝛc.),
5. Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder der Wissenschaft dabei obwaltet, darbieten wollen.

Der Steuerschein ist vor Beginn des Wandergewerbebetriebs zu lösen.

Zuständig zur Ausstellung von Steuerscheinen ist der Ortssteuerbeamte des Wohnorts des Wandergewerbetreibenden und für diejenigen, welche in Altensteig wohnen, sowie für Detailreisende das Kameralamt (Bezirkssteueramt).

Die Steuerscheine für das Kalenderjahr 1903 können schon im laufenden Monat gelöst werden, worauf behufs rechtzeitiger Anmeldung des Betriebs besonders aufmerksam gemacht wird.

Der oberamtliche Wandergewerbeschein kann erst dann ausgestellt werden, wenn der Wandergewerbetreibende im Besitze des Steuerscheins ist.

Wer den Wandergewerbebetrieb beginnt, ohne einen Steuerschein gelöst zu haben, wird bestraft.

Frei von der Wandergewerbesteuer und daher zur Lösung eines Steuerscheins nicht verpflichtet ist:

1. wer **selbst**gewonnene (nicht vorher aufgekaufte) Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei feilbietet;
2. wer in der Umgegend seines Wohnorts bis zu 15 km Entfernung **selbst**verfertigte bezw. **selbst**zubereitete Waren welche zu den Gegenständen des Wochenmarktverkehrs gehören, (Butter, Schmalz, Brot und Fleisch, Hafnergeschirr, Steingut, Korbwaren, Besen ꝛc.) feilbietet oder gewerbliche Leistungen, hinsichtlich deren dies Landesgebrauch ist, anbietet;
3. wer auf Messen-, Jahr- und Wochenmärkten Waren an- oder verkauft oder Bestellungen auf Waren aufsucht.

Die Ortssteuerämter sind angewiesen, auf Ansuchen nähere Auskunft zu erteilen.

Altensteig, Nagold, den 10. Dez. 1902.

K. Kameralamt: Schmidt. K. Oberamt: Ritter.

Politische Uebersicht.

Die Abschaffung der gewerblichen Gefängnis-Arbeit macht in Preußen erfreuliche Fortschritte. Die besonders von konservativer Seite unablässig erhobenen Vorstellungen wegen der unerträglichen Konkurrenz, die seitens einzelner Unternehmer mit den billigen Arbeitskräften aus Strafanstalten dem legitimen Gewerbe bereitet worden ist, haben gute Früchte getragen. Die laufenden Verträge mit den betreffenden Unternehmern mußten freilich bis zum Ablauf aufrecht erhalten bleiben; aber sie sind grundsätzlich nicht erneuert worden, so daß schon ein erheblicher Nachlaß der üblen Konkurrenz eingetreten ist und der gänzliche Fortfall derselben im nächsten Jahr erwartet werden kann. Daß die Gefangenen beschäftigt werden müssen, ist selbstverständlich; aber es geht nicht an, ihre Arbeitskraft privaten Unternehmern zur Verfügung zu stellen. In erster Linie sollen fortan die Gefangenen für den Staatsbedarf, besonders für das Heer, für die Postverwaltung und für die Eisenbahn arbeiten. Dann sollen sie aber auch in größerem Umfange als bisher für landwirtschaftliche und andere Außenarbeiten herangezogen werden. Möchte auch Württemberg nachfolgen!

An Kaiser Wilhelm ist von David Francis, dem Präsidenten der im Jahr 1904 in St. Louis stattfindenden Weltausstellung, die formelle Einladung gelangt, die Weltausstellung zu besuchen oder den Kronprinzen als Vertreter zu entsenden.

Kaiser Nikolaus II. von Rußland hat zur Erinnerung an den Tag von Plewna folgenden Armeebefehl erlassen: „Vor 25 Jahren, am 11. Dezember 1877, fiel Plewna und wurde der Weg zum siegreichen Vormarsch unserer Truppen eröffnet, der das Schicksal des letzten Krieges entschied. An dem gedächtnisreichen Tag wollen wir nach althergebrachter Sitte Gebete zu Gott emporsenden um die Seelenruhe des Kaisers Alexander II. unvergeßlichen Andenkens, nach dessen Willen der bedeutungsvolle, für Rußland und die slavischen Völker der Türkei ruhmreiche und edle Kampf und deren Befreiung erfolgten, und des hochseligen Kaisers Alexander III., der mit seinem erhabenen Vater die Mühsalen und Beschwerden des Feldzuges teilte, sowie für alle Kameraden, die auf den Schlachtfeldern des letzten Krieges gefallen sind. An diesem Siegestag wollen wir aber auch den lebenden Teilnehmern der Befreiungskriege Ehre erweisen für ihre Ausdauer, Tapferkeit und grenzenlose Pflichtergebenheit. Sie dienen uns als lebende Offenbarung der Traditionen, auf denen die moralische Kraft und Macht der russischen Krieger begründet ist. Falls nach den unerforschlichen Ratschlüssen der göttlichen Vorsehung unserem Vaterland eine Prüfungszeit beschieden werden sollte, bin ich überzeugt, daß meine ruhmvolle Armee und meine heldenmütige Flotte, die meinem Herzen teuer sind und nahestehen, ihre Pflicht dem Thron und dem Vaterland gegenüber ehrenvoll erfüllen werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10 Dez. Am Bundesratstisch: Verschiedene Kommissare. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min. und äußert sich zunächst zu den Beschwerden bezüglich der Auslegung der Listen der namentlichen Abstimmungen, ferner bezüglich des stenografischen Berichts über das Referat des Abg. Gothein und bezüglich der Maße des Abg. Brömel über die Heizung und Ventilation des Sitzungsraumes. Der Präsident bezeichnet besonders letztere Beschwerde unter der Heiterkeit des Hauses als unbegründet.

Gothein (freis. Ver.) wünscht das Wort. Präsident Graf Ballestrem verweigert es, da das Haus noch gar nicht in die Tagesordnung eingetreten sei.

Nachdem Arendt (Rp.) über die Zolltarifpositionen 508 bis 516 berichtet hatte, beantragt Stockmann (Reichsp.) Rückverweisung aller Positionen, worüber Arendt referiert.

Spahn (Ztr.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Der Antrag Spahn wird mit 198 gegen 41 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen.

Lurz (Zentr.) berichtet über die Positionen 517—543.

Albrecht (Soz.) beantragt Rückverweisung an die Kommission, Haase (Soz.) Uebergang zur Tagesordnung darüber. Letzterer Antrag wird mit 212 gegen 54 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Das nächste Referat erstattete Münch-Ferber (natl.) über die allgemeinen Anmerkungen zu dem Abschnitt, umfassend die Positionen 880—543. Inzwischen ist Staatssekretär Graf Posadowsky erschienen.

Bauderi (Soz.) beantragt wiederum Rückverweisung, Spahn (Ztr.) einfache Tagesordnung über diesen Antrag. Letzterer wird mit 214 gegen 56 bei 3 Enthaltungen beschlossen.

Nach dem Referat des Abg. Kanitz (kons.) beantragt Bock-Gotha (Soz.) Rückverweisung einzelner Positionen, Stockmann (Rp. Rückverweisung sämtlicher Positionen, Haase (Soz.) Uebergang zur einfachen Tagesordnung, was mit 215 gegen 55 bei 2 Enthaltungen beschlossen wird.

Das 25. Referat erstattet Trimborn (Z.) über die Positionen 569—585. Nach dem Referat des Abg. Trimborn (Ztr.) und zwei Referaten des Abg. Molkenbuhr (Soz.) wiederholt sich der Vorgang mit den Rückverweisungs- und Tagesordnungsanträgen. Das Präsidium läßt nur Geschäftsordnungsreden von 5 Minuten Dauer zu.

Dann berichtet Bleil (fr. Volksp.) für Müller-Sagan über Petitionen 600—651. Auch auf dieses und auf ein weiteres Referat folgten die Rückverweisungs- und Tagesordnungsanträge. Das Stimmenverhältnis, mit der die letzteren angenommen werden, ist

Eine Alpenwanderung im Winter.

Von Adalbert Stifter.

(Aus: Adalbert Stifter, Nachsommer. Eine Erzählung. 3. Aufl. Leipzig 1902.)

Gegen die Mitte des Januars, zu welcher Zeit gewöhnlich das Wetter am ausdauerndsten zu sein pflegt, stellten sich die Zeichen ein, daß längere Zeit schöne Tage sein werden. Ein etwas weicher Luftzug der vorigen Tage hatte sich verloren, die graue Decke am Himmel war verschwunden, und den verwaschenen Federwolken war eine tiefe Bläue gefolgt. Die Luft zog aus Osten, die Kälte mehrte sich, der Schnee flimmerte und abends zeigte sich der feine, bläuliche Duft in den Gründen, der heitere Morgen und immer größere Kälte versprach. Meine Werkzeuge gaben starken Luftdruck und große Trockenheit an.

Ich sagte dem alten Kaspar, daß wir nunmehr aufbrechen würden. Wir nahmen an Alpenstöcken, Steigeisen, Stricken, Schneereifen, Decken, Kleidern, was wir nötig erachteten, eine Schaufel, eine Axt, Kochgeschirr und Lebensmittel auf mehrere Tage. So bepackt gingen wir zu dem See. Dort teilten wir unsere Dinge in zwei bequeme Lasten, daß jeder mit der seinigen so leicht als möglich gehen könne, und erwarteten den nächsten Morgen.

Beim Grauen des Lichtes machten wir uns auf den Weg und stiegen mit unseren sehr hohen Stiefeln in den tiefen Schnee der Wege, die zu den Höhen führten, die aber jetzt keine Spur zeigten und die wir nur fanden, weil wir der Gegend sehr kundig waren. Wir gingen mehrere Stunden in diesem tiefen Schnee; dann kamen Wälder, in denen er niederer lag und durch welche das Fortkommen leichter war. Viele Gerölle und schiefliegende Wände, die nun folgten, zeigten ebenfalls weniger Schnee als die Tiefe. Als wir die ersten Vorberge überwunden hatten und auf die Hochebene der Echern gekommen waren, machten wir ein wenig Halt. Die Oberfläche der Echern oder die Hochebene, wie man sie auch gerne nennt, ist aber nichts weniger als eine Ebene, sie ist es nur im Vergleiche mit den steilen Abhängen, welche ihre Seitenwände gegen den See bilden. Sie besteht aus einer großen Anzahl von Gipfeln, die hinter- und nebeneinander stehen, verschieden an Größe und Gestalt sind, tiefe Rinnen zwischen sich haben und bald in einer Spitze sich erheben, bald breitgedehnte Flächen darstellen. Diese sind mit kurzem Grase und hie und da mit Knieföhren bedeckt, und unzählige Felsblöcke ragen aus ihnen empor. Es ist hier am schwersten durchzukommen. Selbst im Sommer ist es schwierig, die rechte Richtung zu behalten, weil die Gestaltungen einander so ähnlich sind und ein ausgetretener Pfad begreiflicherweise nicht da ist: wie viel mehr im Winter, in welchem die Gestalten durch Schneeverhüllungen überdeckt und entstellt sind und selbst da, wo sie hervorragen, ein ungewohntes und fremdartiges Aussehen haben. Es sind mehrere Alpenhütten in diesem Gebiete zerstreut, und es befinden sich im Sommer Herden hier oben, die aber, wie zahlreich sie auch sind, in der großen Ausdehnung verschwinden und sich gegenseitig oft monatelang nicht sehen. Wir wünschten noch beim Lichte des Tages über diese Erdbildungen hinüber zu kommen. Am oberen Ende der Hochebene, wo wieder die größeren Felsenbildungen beginnen und das Verirren weit weniger möglich ist, steht im Bereiche großer Kalksteinblöcke eine Sennhütte, die Ziegenalpe genannt, welche das Ziel unserer heutigen Wanderung war. Am Rande der Berganfteigung und dem Anfange der Hochebene, wo wir jetzt waren, setzten wir uns nieder. Es liegt da ein großer Stein, der beinahe ganz schwarz ist. Er ist nicht nur dieser Farbe willen an sich merkwürdig, sondern besonders darum, weil er durch seine Größe und seine seltsame Gestalt von weitem gesehen werden kann und denen, die von der Ziegenalpe durch die Hochebene abwärts kommen, zum Zeichen und, wenn sie bei ihm angelangt sind, zur Beruhigung des richtig zurückgelegten Weges dient. Auch ist die gegen Sonnenaufgang überhängende Gestalt des Felsens geeignet, vor Regen und heftigen Westwinden zu schützen. Als wir bei ihm angelangt waren, sahen wir freilich keine Spur rings um ihn; denn unberührter Schnee lag bis zu seinen Wänden hinzu, und er stand noch einmal so schwarz aus dieser Umgebung hervor. Wir fanden aber auf kleineren Steinen, die unter seinem Ueberdache lagen und auf die der Schnee nicht hereingefallen war, Raum zum Sitzen und folgten dieser Einladung willig, da sich schon Ermüdung eingestellt hatte. Kaspar schnallte die Umhüllungen der Decken auseinander und holte zwei leichte Pelze und andere Pelzsachen hervor, die ich dazu bestimmt hatte, unsere Körper und Füße, die im Wandern sich erwärmt hatten, in der Ruhe vor Erkältung zu schützen. Als wir diese Pelzdinge umgethan hatten, schritten wir dazu, uns durch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nahezu immer dasselbe. Während der Verhandlungen herrscht vollkommene Ruhe.

Im weiteren Verlauf der Sitzung werden mehrere Tagesordnungsanträge in einfacher Abstimmung angenommen. Bei 2 Referaten unterbleiben die Rückverweisungsanträge. Schließlich erfolgt als letztes das Referat Paasches über die Positionen 926—946, hiebei ist die Abstimmung über den Tagesordnungsantrag namentlich, derselbe wird mit 220 gegen 66 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen. Während der Abstimmung verlöschen einige der großen Bogenlampen. Das Haus vertagt sich hierauf auf Donnerstag vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Zolltarifs. Schluß 6½ Uhr.

Berlin, 11. Dez. (Abends 6 Uhr. Teleph. Meldung.) Der Reichstag **nahm** den **Antrag Kardorff** mit **184** gegen **136** Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen **an.**

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 10. Dez. Heute nachmittag erfolgte nach langer Pause der Wiederzusammentritt der Kammer der Abgeordneten. Der Präsident Payer hieß die Abgeordneten herzlich willkommen und gedachte der verstorbenen Mitglieder des Hauses, zu deren ehrendem Gedächtnis sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erhoben. Hierauf wurden die neueintretenden Mitglieder: Reichert-Vaihingen a. E., Schlichter-Ravensburg und Schäffler-Heilbronn (Amt) beeidigt.

Abg. Rieder (Ztr.) referiert nun über die Forderung von 900,000 ℳ zur Erbauung eines Gebäudes für die Kreisregierung in Reutlingen, worunter sich 40,000 ℳ für Einbauung einer Dienstwohnung für den Regierungspräsidenten befinden. Der Kommissionsantrag heißt den Regierungsentwurf gut unter der Einschränkung, daß ein Rechtsanspruch auf Einräumung von Dienstwohnungen für die Regierungspräsidenten nicht abgeleitet werden dürfe. Nach einer längeren Debatte wird dieser Antrag angenommen und der ganze Gesetzentwurf in namentlicher Abstimmung mit allen Stimmen gutgeheißen.

Abg. Haug (B. d. L.) referiert über eine Eingabe des Weinbauvereins betr. Zuwendung eines Staatsbeitrags zur Anstellung eines Wanderlehrers für Weinbau, der zugleich Redakteur der Weinbauzeitung werden soll. Mit Ausnahme des Sozialdemokraten Hildenbrand sprachen sich in der sehr lebhaften Debatte sämtliche Redner für den Kommissionsantrag, welcher genannter Eingabe zustimmt, aus. Dieser Wanderlehrer soll vom Staat angestellt werden, seinen Sitz in Weinsberg haben und seine Thätigkeit auf sämtliche Gegenden des Landes, wo Weinbau getrieben wird, ausdehnen. Nachdem sich der Abg. Haußmann-Balingen (Vp.), welcher dem Abg. Haug (B. d. L.) Verhetzungsarbeit vorwarf, einen Ordnungsruf zugezogen hatte, wurde der Kommissionsantrag angenommen.

Ueber eine Bitte des Schutzvereins für Handel und Gewerbe, den **Markenverkäufern** wie bisher 1 pCt. Provision zu gewähren, wird seitens des Referenten Uebergang zur Tagesordnung beantragt und vom Plenum angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag vormittag ½10 Uhr.

r. **Stuttgart,** 11. Dezember. Die Kammer der Standesherren war auf heute vormittag nach langer Pause wieder zu einer Sitzung zusammenberufen. Der zum lebenslänglichen Mitglied der Kammer der Standesherren ernannte Ministerialdirektor v. Kern wurde eingeführt und beeidigt. Hierauf wurde in die Beratung des Gesetzentwurfes betr. die allgemeine Einkommensteuer eingetreten, wobei in einer Generaldebatte klar und deutlich zu Tage trat, daß bei verschiedenen Mitgliedern dieser Kammer keine große Sympathie für die Einführung dieses Gesetzes vorhanden ist und daß es bei den Artikeln 18 und 19, welche vom progressiven Tarif handeln, eben wieder bei der letzten Beratung im Jahre 1898 sein altes „Häckchen" haben wird. Die ersten 3 Artikel des Gesetzes wurden heute ohne erhebliche Aenderungen nach den Beschlüssen der zweiten Kammer erledigt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 12. Dezember.

Schwarzwaldblätter. Die Dezembernummer der Blätter aus dem Schwarzwald enthält Fortsetzung und Schluß des farbenreichen und mit prächtigen Illustrationen versehenen Artikels „Il Lago d' Iseo in den Berkamsker Alpen" von R. Eifert; Fortsetzung und Schluß der lebendig geschriebenen Plauderei „Leben im württembergischen Schwarzwald, Erinnerungen aus meiner Wanderzeit 1878—1881" von A. Lingke-Dresden. Der Verfasser schildert in anmutigen Farben und mit trefflichem Humor die gesellschaftlichen Verhältnisse, die Umgebung, sowie Land und Leute von Oberndorf, wie er solche während seines 3jährigen Aufenthalts daselbst kennen gelernt hatte. „Die Stechpalme" nach Geschichte und Naturgeschichte, Wahrheit und Dichtung, Praxis und Spekulation wird von Hofrat Dr. Wurm in Teinach, ein genauer Kenner unserer Wälder, in einem sehr lesenswerten Aufsatze behandelt, welch letzterer in der Zeitschrift „Natur und Haus" erschienen ist und in die Schwarzwaldblätter Aufnahme gefunden hat. Frau Auguste Supper von Galw erfreut die Leser mit einem hübschen sinnigen Gedicht „D' Chrischtbäum" und in den Nachrichten aus den Bezirksvereinen schildert uns der neugegründete Bietigheimer Verein einen höchst gelungenen Schwarzwaldausflug nach Kalmbach, Oberreichenbach, Herrenalb und Calw. In einem Schlußwort „Zum Jahresschluß" berichtet der Schriftleiter über die Entwicklung des Vereins in den letzten Jahren. Die Zeitschrift besteht nun seit 10 Jahren. Einen kräftigen Aufschwung nahm der Verein seit dem Beginn der Herausgabe des Kartenwerks: die Zahl der Vereinsmitglieder betrug am 1. Januar 1902 etwa 4000 und stieg im Laufe des gegenwärtigen Jahres um 700. Der Schriftleiter hofft, daß die Zahl noch weiter sich steigere namentlich unter der Bevölkerung des Randbezirks und des Unterlandes, er ist gerne bereit, an der Entwicklung des Vereins weiter zu arbeiten und erbittet sich dazu die Unterstützung aller Leser und der Bezirks-Vereine.

Eisenbahnsache. Die Generaldirektion der Württ. Staatseisenbahnen beabsichtigt dem Vernehmen nach, künftighin eine verschärfte Fahrkartenkontrolle vornehmen zu lassen.

Vom Tage. Gestern hatten wir schönes aber kaltes Marktwetter; es war eine richtige Weihnachtsmesse mit großem Gedränge. Ob auf der Straße im Verhältnis zur anwesenden Besucherzahl auch gleich viel gehandelt und gekauft wurde, möchten wir bezweifeln; aber jedenfalls war der Markt besser als sonst beim üblichen Sudelwetter. In den Läden herrschte reges Leben; die Geschäftsleute dürften im allgemeinen zufrieden sein. Leider setzte heute Nacht die Kälte aufs Neue ein; heute früh hatten wir 12 Grad R. unter Null. Da möchten wir nicht versäumen auch an dieser Stelle die Bitte anzufügen:

„Gedenket der hungernden Vögelein!"

Calw, 10. Dez. In Liebenzell brach in vergangener Nacht in der Papierfabrik von Gwinner im Lengendachthal Feuer aus. Ein Teil des Gebäudes ist zerstört; der Geschäftsbetrieb kann aber aufrecht erhalten werden. — In Deckenpfronn im hies. Oberamt sind die Masern so stark ausgebrochen, daß von 200 Schulkindern nur 11 zum Unterricht erschienen sind. Es mußten deshalb sämtliche Schulklassen geschlossen werden.

Schramberg, 10. Dez. Bei der Bürgerausschußwahl hat der Wahlvorschlag der liberalen Parteien gegen den des Zentrums mit rund 200 Stimmen Mehrheit gesiegt.

Gerichtssaal.

r. **Heilbronn,** 11. Dezember. Wegen unlauteren Wettbewerbs, begangen durch einen schwindelhaften Ausverkauf, hatte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht der Kaufmann Jak. Mayer, bis vor kurzem Inhaber des Herrenkonfektionsgeschäfts Gebrüder Mayer hier, zu verantworten. Derselbe zeigte im Oktober v. Js. einen Totalausverkauf wegen Geschäftsaufgabe an und annoncierte einen Rabattnachlaß von 20, später 30% auf die bisherigen Preise. Die Verhandlung aber ergab, daß er sein Geschäft gar nicht aufzugeben beabsichtigte, daß er ferner sein Lager ständig ergänzte und so seinen Umsatz von 30,000 ℳ im Vorjahr auf 60,000 ℳ im Ausverkaufsjahr steigerte und daß er nach Ankündigung des Rabatinachlasses auf alle Waren 30—40% aufschlug. In Anbetracht der großen Schädigung eines solch unreellen Geschäftsbetriebes für das Publikum und die Konkurrenz erkannte das Gericht auf 800 ℳ Geldstrafe ev. 80 Tage Haft, Tragung der Kosten und zweimalige Veröffentlichung des Urteils im hies. Amtsblatt.

r. **Ellwangen,** 11. Dez. Der Lithograph Weller in Heidenheim, welcher seinerzeit das falsche Gerücht über den früheren Forstwart in Mergelstetten, Rieck, jetzt in Reichenbach in die Württ. Volksztg. lanciert hatte, dahingehend, Rieck habe auf dem Totenbett gestanden, seine Frau selbst ermordet zu haben, wurde am 22. Oktober vom Schöffengericht Heidenheim zu 25 ℳ Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängnis verurteilt; gegen dieses Urteil legte sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der als Nebenkläger zugelassene Forstwart Riecke Berufung ein. Die Strafkammer Ellwangen hob in der gestrigen Verhandlung das schöffengerichtliche Urteil auf und erkannte gegen Weller auf einen Monat Gefängnis.

Deutsches Reich.

Aus der Reichshauptstadt. Dienstag abend während der Vorstellung, als gerade ein großes Ausstattungsstück vorgeführt wurde, gerieten nach der Tägl. Rdsch. im Zirkus Busch einige Dekorationen ganz oben im Hintergrunde links vom Eingang in Brand. Eben hatte ein Wechsel in der Szenerie stattgefunden und die Vorführung des Stücks sollte in der Manege fortgesetzt werden, wohin schon die Scheinwerfer ihre Lichtstrahlen sendeten, als sich oben auf der Galerie plötzlich eine Unruhe bemerkbar machte, und die Zuschauer als sie dorthin sahen, Flammen gewahr wurden. Nur einen kurzen, aber doch meßbaren Augenblick blieben die Besucher noch ruhig, dann setzte jedoch eine allgemeine Unruhe ein, und stellenweise fingen die Leute schon an, nach den Gängen zu drängen. Doch der wachhabende Polizeileutnant hatte die Gefahr schon erkannt; er sprang hastig in seiner Loge auf und ein gebieterisches „Ruhe!" scholl durch den weiten Raum. Mancher will zusehen, wie er am schnellsten das Freie gewinnen könne, aber der kräftige Ruf nach Ruhe," der von dem Polizeileutnant und den sonstigen anwesenden Polizeipersonen noch mehrmals wiederholt wurde, wirkte. Manche Zuschauer mahnten ebenfalls ihre nähere Umgebung, nur ruhig zu bleiben, und so kam es wirklich dazu, daß die tausend Menschen sitzen blieben, das kräftige Gebot nach Ruhe hatte der Masse die Besinnung erhalten, wenn auch jeder für einige Augenblicke das Gefühl unbehaglicher Beklemmung hatte. Aber was konnte in dem eisernen Zirkus geschehen? Die brave Feuerwehr zeigte, daß sie auf dem Posten war; nur wenige Augenblicke später, als die ersten Flammen sichtbar wurden, waren schon die Feuerleute — jeder Zirkus hat bekanntlich während der Vorstellungen eine eigene Feuerwehr — bei den Flammen; sie rissen die brennenden Dekorationen herunter und als nach kaum vier Minuten der erste Löschzug Feuerwehr heranrasselte, da war die Feuerwache fast schon allein mit dem Brande fertig geworden, und die Vorstellung ging weiter.

Dresden, 11. Dez. König **Georg** ist unter leichten Fiebererscheinungen an einem Bronchialkatarrh erkrankt und genötigt, seit gestern das Bett zu hüten.

Insterburg, 9. Dez. Zum Falle Baltrusch teilt die Ostdeutsche Volksztg. im Anschluß an die Berichtigung des Generalkommandos des 1. Armeekorps — wonach der Tod des Kanoniers Baltrusch nicht auf ein Verbrechen, sondern auf einen Unglücksfall zurückzuführen ist —, mit, daß die Witwe Baltrusch einen Zivilprozeß gegen diejenigen Personen anstrengen wolle, welche sie entgegen der offiziellen Richtigstellung als schuldig am Tod ihres Mannes erachte.

Dortmund, 11. Dez. Auf der Zeche Gneisenau, genannt Herne, **explodierten** beim Abladen 5—6000 Kilogramm **Dynamit.** Der Dortmunder Ztg. zufolge sind 5 oder 6 Personen getötet, viele verletzt.

Bromberg, 11. Dez. Wie die Blätter melden, wurde in Lekno (Kreis Wongrowitz) die Frau des Arbeiters Bielecki mit ihren drei Kindern tot im Zimmer aufgefunden. Nach der Ostdeutschen Rundschau wird vermutet, daß ein Giftmord vorliegt. Die Speisereste wurden beschlagnahmt.

Kiel, 11. Dez. Der auf der hiesigen Howaldtswerft erbaute kleine Kreuzer „J" ist heute vormittag 11 Uhr 30 Min. glücklich vom Stapel gelaufen. Die Taufe vollzog der Präsident des deutschen Flottenvereins Fürst zu Salm-Horstmar. Das Schiff erhielt den Namen Undine.

* * *

Der bekannte Schriftsteller Gundakkar Frhr. v. Suttner, der Gemahl von Bertha v. Suttner ist in Harmannsdorf gestorben.

Der Großherzog von Hessen hat die Reise nach Indien angetreten, um in Delhi der Krönungsfeier beizuwohnen.

Ausland.

Paris, 9. Dezember. Seit gestern hält ein Doppelmord die Gegend von Montreau bei Fontainebleau in Aufregung, der in dem Dörfchen Les Bordes, ½ Stunde von ersterer Stadt entfernt, begangen wurde. In einem einzeln stehenden Hause desselben wohnten die Eheleute Lançon. Der Mann war 76, die Frau 69 Jahre alt. Sie beschäftigten sich mit Landwirtschaft und die Frau trug jeden Morgen Milch nach Montreau. Dieser Umstand führte zur Entdeckung des Verbrechens, denn gestern früh brachte Frau Lançon keine Milch. Hierüber wunderte sich ihr Neffe, Hr. Michel, der in Montreau wohnt. Er glaubte, den alten Leuten sei vielleicht etwas zugestoßen, und begab sich nach Les Bordes. Als er bei dem Lançon'schen Hause anlangte, bemerkte er zu seinem Erstaunen nichts von der gewöhnlichen Thätigkeit. Er betrat zunächst den Stall, da lag sein Onkel, nur mit einem Nachthemd bekleidet, entseelt am Boden. Sein Gesicht war durch Messerstiche bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die Frau lag ermordet in ihrem Bett. Ueber den Beweggrund dieser grauenvollen That schwebt noch Geheimnis. Diebstahl scheint nicht der Grund zu sein, denn in dem Hause wurde alles in bester Ordnung gefunden. Man glaubt, daß sie von 2 Mördern verübt wurde und daß der alte Lançon durch ein Geräusch geweckt wurde, das sie im Stalle machten. Als er sich dorthin begab, um nachzusehen, wurde er erschlagen.

London, 10. Dezember. Dem Expreß zufolge drückte Krüger den sehnlichen Wunsch aus, wieder dauernd in Pretoria wohnen zu dürfen. Zwei reiche Freunde vermittelten beim Kolonialamt und erboten sich, jeder 100,000 Pfund Sterling Kaution zu stellen für Krügers gutes Verhalten, doch besteht keine Aussicht, daß Krüger die Rückkehr erlaubt wird. Man glaubt, Krügers Anwesenheit in Südafrika würde dazu Anlaß geben, daß sich die illogalen Elemente um ihn gruppieren werden und eine Gelegenheit für den Beginn einer antibritischen Propaganda könnte dadurch gegeben sein.

London, 10. Dezember. Ein hervorragender venezolanischer Kaufmann erklärte dem Korrespondenten der Daily Mail, Leben und Eigentum der 200 Engländer in Caracas schwebten in großer Gefahr.

London, 10. Dezember. Ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Caracas vom 9. ds. Mts. will wissen, **daß gestern vier venezolanische Kriegsschiffe im Hafen von La Guayra von der vereinigten deutsch-englischen Flotte weggenommen und daß in Caracas alle englischen Staatsangehörigen verhaftet worden seien.**

London, 10. Dezember. Im britischen Unterhaus kam gestern nachmittag der Streit mit Venezuela zur Sprache. Auf eine Anfrage erwiderte der Untersekretär Cranborne, die Natur der englischen Forderungen, die dazu genötigt habe, Zwangsmaßregeln zu ergreifen, werde vollständig dargestellt werden in Schriftstücken, die in nächster Zeit erscheinen werden. Die englischen Forderungen umfassen u. a. Ansprüche auf Entschädigung wegen einer ungerechtfertigten Einmischung gegenüber englischen Handelsschiffen, wegen Einkerkerung und Mißhandlung englischer Staats-Angehöriger, Zerstörung englischen Eigentums und Beschädigung von rollendem Bahnmaterial, das einer englischen Gesell-

---

Speise und Trank zu erquicken. Etwas Wein und Brot reichte zu dem Zwecke hin. Ich betrachtete, nachdem unser Mahl vollendet war, den Wärmemesser, welchen ich gleich nach unserer Ankunft an einer freien Stelle auf meinen Alpenstock aufgehängt hatte, und zeigte meinem Begleiter Kaspar, daß die Wärme hier oben größer sei als wir sie gestern zu gleicher Tageszeit unten in der Ebene des Sees gehabt hatten. Die Sonne schien sehr kräftig auf den Schnee, es wehte kein Lüftchen, an dem grünlich-blaulichen Himmel lagerten nur ein paar sehr dünne, weißliche Streifen. Ich schaute noch auf den Feuchtigkeitsmesser und den des Luftdruckes; dann packte Kaspar unsere Decken und Pelze, ich meine Geräte ein, und wir gingen unseres Weges weiter.

(Fortsetzung folgt.)

schaft gehörte. Es liege eine Reihe von Vorgängen dafür vor, daß solche Forderungen durch Repressivmaßregeln durchgesetzt worden seien. Bryce fragte nach den letzten Nachrichten bezüglich Venezuelas. Cranborne erwiderte, der englische Vertreter sei angewiesen worden, 24 Stunden nach der Uebergabe des Ultimatums in Caracas bleiben und alsdann, wenn keine Antwort von der venezolanischen Regierung erfolge, sich nach La Guayra zu begeben und daselbst wiederum 24 Stunden an Bord eines englischen Schiffes zu bleiben. Diese Zeitfrist war gestern (9.) Abend um 7 Uhr abgelaufen. Wenn inzwischen kein Zugeständnis von der venezolanischen Regierung eingegangen ist, wird es nötig sein, ein zwangsweises Vorgehen einzuschlagen, aber wir haben noch keine amtliche Nachricht erhalten, daß ein solches Vorgehen eingeschlagen ist.

London, 11. Dezbr. Dem Daily Chronicle wird aus Montreal gemeldet, daß die neuen Stahlwalzwerke in Sault Ste. Marie haben schließen und ihre 500 Arbeiter entlassen müssen, weil die Werke nicht mit den importierten deutschen Schienen konkurrieren können. In Kanada seien in diesem Jahre deutsche Schienen für über eine Million Sterling eingeführt worden. Man glaube, das kanadische Parlament werde in der nächsten Session einen Zoll auf Schienen legen.

New-York, 10. Dezember. Eine Depesche aus Kingstown (St. Vincent) meldet, das englische Kriegsschiff Indefatigable habe die Mitteilung gebracht, Präsident Castro verhalte sich herausfordernd und indifferent gegenüber der angedrohten Blockade und sei bereit, die deutschen und englischen Staatsangehörigen aus La Guayra zu vertreiben und den Hafen zu schließen.

* * *

Den Nobelpreis für Friedensbestrebungen erhielten je zur Hälfte Elie Ducommun und Dr. Gobat in Bern.

Infolge heftigen westlichen Sturmes an der norwegischen Küste sind dort 5 Boote mit zusammen 17 Mann Besatzung untergegangen.

Litterarisches.

Weihnachten für unsere Blinden! Sicherlich erweisen wir allen Freunden unserer Blinden, die diesen eine bleibende Weihnachtsfreude bereiten möchten, einen Dienst, indem wir sie auf die vorzüglichen, sehr billigen (33⅓ pCt. unter dem Herstellungspreise) von dem **Verein zur Beschaffung von Hochdruckschriften und von Arbeitsgelegenheit für Blinde** (Leipzig) hergestellten Blindenbücher aufmerksam machen.

Es sind bisher in der Druckerei des Vereins folgende Werke in Punktdruck (Vollschrift) erschienen: Arnold, „Eine kleine Vergnügungsreise" (geb. 3,50 ℳ). — Deklamatorium (geb. 3,50 Mark). — Fries, „Büchlein von der Geduld der Kinder Gottes" (geb. 2,40 ℳ). — Gaedke, „Reineke Fuchs", 2 Bde. (geb. zus. 5 ℳ). — Gutzkow, „Uriel Acosta" (geb. 3,50 ℳ). — Kleist, „Prinz von Homburg" (geb. 3,50 ℳ). — Körner, „Leier und Schwert" geheftet 1 ℳ. — Lehrbuch für blinde Masseure. Nach Dr. Granier's Lehrbuch für Heilgehilfen und Masseure, bearbeitet von Dr. Eggebrecht, Leipzig. Teil I, „Bau und Lebensthätigkeit des menschlichen Körpers" (geb. 1,50 ℳ): Teil II, „Das Massieren" (geb. 3 ℳ). — Nicolai, „Zur Neujahrszeit im Pastorat zu Nissabb" (5 Bde. geb. zus. 13 ℳ). — Pharus am Meere des Lebens, (4 Bde., geb. à 2,50 ℳ). — Raabe, „Die Chronik der Sperlingsgasse," (2 Bde., geb. zus. 8 ℳ): Shakespeare, „König Lear", (2 Bde., geb. zus. 5 ℳ). — Schiller, „Braut von Messina", (geb. 3,50 ℳ): „Jungfrau von Orleans", (2 Bde., geb. zus. 5 ℳ). **Wandkalender für Blinde,** (à 2,50 ℳ) mit auswechselbarem Kalendarium und 100 auswechselbaren Sprüchen. Gesetzlich geschützt. D. R. G. M. № 186,478. Sämtliche Schriften und der Kalender sind zu beziehen durch **Georg Wigand, Leipzig, Seeburgstraße 100.** Möchten diese Bücher zum Segen unserer Blinden, als Licht und Trost für einsame Stunden, als gute unterhaltende und belehrende Freunde weite Verbreitung finden.

Die Preise verstehen sich exklusive Porto.

Meisterbilder. Herausgegeben vom Kunstwart. Preis jedes Blattes in Format von 27×36 cm in Umschlag mit Text nur 25 Pfennig.

Was wollen die Meisterbilder?

Der Verlag sagt darüber:

Gute und ausreichend große Wiedergaben von echten Meisterwerken der bildenden Kunst für billiges Geld ins Haus bringen. Denn wie stand es bisher mit Einzelblättern? Nehmen wir als Beispiele die Werke, die unsere ersten sechs Meisterbilder zeigen! Jeder der drei Stiche von Dürer kostete in der billigsten guten Reproduktion 8 Mark, Rembrandts Hundertguldenblatt 8 Mark, die Holzschnitte von Rethel aber, die früher für 1½ Mark das Stück käuflich waren, konnte man im Buchhandel überhaupt kaum noch auftreiben. Mit den Nachbildungen nach Gemälden war's auch nicht erquicklich, da hieß es: Photographien kaufen, die viel zu klein waren und doch eine Mark kosteten, größere kosteten, 5, 7, 9 Mark und mehr — sonst gab es von Einzelblättern wenig. Natürlich, das war nur für Leute die mehr Gold in der Tasche hatten, als Nickel. Wir denken jedoch: die Meisterwerke unserer bildenden Kunst gehören wie die der dichtenden zu jedem, auch wenn er unbemittelt ist, gehören in's Volk, gehören in's Haus.

Nicht etwa in unendlich langer Reihe! Wir beabsichtigen nicht eine Folge herauszugeben, die durch die Hunderte in die Tausende führt. Wer mit Frau Kunst vertraut werden will, thut wohl daran, sie nicht in allergrößter Gesellschaft aufzusuchen, sondern in kleinerem Kreise, wo sie jedem hübsch Rede stehen kann. Wer sich mit verhältnismäßig wenig Bildern zu thun macht, aber mit Herz und Kopf, der hat mehr davon, als wer in Tausenden herumblättert mit den Fingern. Er muß nur auf die richtigen treffen! Deshalb haben wir die größte Sorgfalt auf die Auswahl gelegt — man muß sich darauf verlassen können, daß die Bekanntschaft bei jedem, den wir einführen, lohnt. Um das nähere Kennenlernen zu vermitteln, geben wir den Bildern einen Text mit.

Wer will sich unserer Führung anvertrauen? Wir nehmen's keinem übel, wenn er nur selber aussuchen will, und stellen deshalb wie schon gesagt, jedes Bild im Einzelverkaufe zur Verfügung. Vielen aber wird das eine zu umständliche Sache sein. Sie denken: der Kunstwart hat durch fünfzehn Jahre bewiesen, daß er ungefähr weiß, worauf's ankommt, wir können ihm vertrauen. Also kaufen sie sich eine Sammelmappe und bestellen sich bei ihrem Buchhändler fest die nächsten fünfzig Blatt, zahlbar immer nach dem Erscheinen.

Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser**'sche Buchhandlung.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. **Stuttgart**, 11. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben wurden: 25 Ochsen 103 Farren 93 Kalbeln und Kühe 443 Kälber 375 Schweine. Unverkauft blieben: — Ochsen 94 Farren 41 Kalbeln und Kühe — Kälber — Schweine. Erlös aus ½ kg Schlachtgewicht: für Ochsen 00—00 ₰ Farren 55—59 ₰, Kalbeln und Kühe 55—64 ₰, Kälber 62—75 ₰, Schweine 61—70 ₰. Verlauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

Konkurs-Eröffnungen. Cannstatt: Friedrich Schneider, Spezereiwarenhändler in Münster a. N. Stuttgart Amt: Paul Stegmaier, Bäcker, früher in Plüderhausen, nun in Feuerbach. Hall: Nachlaß des verst. Johann Georg Fischer, Ausdingers in Lindenhof, Gde. Untermünkheim. Heilbronn: Christian Hammler, Weingärtner. Ulm a. D.: Georg Gauger, Kaufmann.

Auswärtige Todesfälle.

Liebengell: Gottlieb Kappus, Zimmermeister, 81 J. a. Calw: Wilhelmine Bomm, geb. Kerner. Rottenburg: Theresia Heck, geb. Joos, Bildhauers Witwe. Johanna Schiebel, geb. Kugler. Schwallbach: Maria Daub, geb. Strauß.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold — Für die Redaktion verantwortlich: K. Baur.

Visiten-Karten
fertigt rasch und billig **die Buchdruckerei ds. Bl.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Mein erstes Bilderbuch

Bilder-Bücher
in reichster Auswahl
von **10 Pfg.** an zu **20, 25, 30, 40, 80 Pfg.** bis **1 Mk.** und teurer.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Ratten-Mäuse-Tod
sicherstes Mittel! „Ackerlohn". Eine einmalige, reichliche Auslage genügt zur vollständigen Ausrottung. Preis 60, 100 ₰. **Fried. Schmid.**

Rottweiler Sekt
aus der Sektkellerei Rottweil. (M.
Feinste Marke: Rot-Lack.
General-Vertreter: Carl Spengler, Stuttgart, Telefon 1622.

Nagold.
Alle zur
Weihnachts-Bäckerei
nötigen Artikel empfehle in frischer Ware.
Ebenso **Demmler's**
Basler Lebkuchen
und selbstgemachte
Spreugerle
empfiehlt in bekannter Qualität
Carl Pflomm.

Nagold.
Von heute ab während der ganzen Feiertage
En fettes
Hammelfleisch.
Fritz Häußler.

28 goldene und silberne Medaillen u. Diplome.
Schweizerische
Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet f. Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller
in Bern (Schweiz).
Nur **direkter** Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preislisten franko.
Bedeutende Preisermäßigung.

Phönix Schnellnähmaschinen
(Unerreicht an Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit) verdienen vor allen existierenden Nähmaschinen den Vorzug für die Familie und das Gewerbe, **die Phönix** näht, stickt und stopft am schnellsten, **die Phönix** hat eine rotierende Bewegung, daher die geringste Abnützung, die Phönix ist einfach zu handhaben; zeitraubende Störungen u. Reparaturen sind äusserst selten.
Vertreter:
Adolf Grüninger jun.,
in Nagold.

Ostertag
Kassen-Schränke.
Höchste Sicherheit
gegen Feuer,
Sturz u. Einbruch (Thermit).
Glänzend bewährt: Feuersbrunst Aalbach 21./22. Sept. 1901.
J. Ostertag
Aalen (Württemberg).
Kataloge u. nähere Auskunft durch den Vertreter:
Eugen Berg, Eisenhandlung,
Nagold.

Große Geld-Lotterie
zum Bau einer Kirche in Zuffenhausen.
Hauptgewinne: 15,000 ℳ, 5000 ℳ u. s. w.
Ziehung unbedingt am 23. Dezember 1902.
Original-Lose à 1 Mk. zu haben bei
G. W. Zaiser.

Keine kalten Füsse mehr!

!Gestrickte „Laves"-Schuhe u. Stiefel!

Sensationelle Erfindung! Vollendete Neuheit!

Lieblings-Schuhwerk aller derjenigen, welche bereits davon gekauft haben!

Das beste und gesündeste Schuhwerk, was es giebt.

Unübertroffen an Güte und Haltbarkeit, ausdünstungsfähig, warm, anschmiegend, weich, elastisch, bequem, elegant und unverwüstlich. Kein Druck bei Ballen und sonstigen Fußleiden mehr. Einzig mögliches Schuhwerk für Gicht- und Rheumatismuskranke, von hohem hygienischen Wert für Schweißfußleidende.

Man versuche und überzeuge sich!

!Einziges Zukunfts-Schuhwerk der Welt! !Keine haltlose Reklame, wirklicher Thatbestand!

!!Gesetzlich geschützt und patentiert!!

Alleinverkauf für Nagold und Umgegend:

Wilhelm Grüninger, Schuhlager,

Bahnhofstraße.

1000 Mk.

sind in einem oder mehreren Posten gegen gesetzl. Sicherheit zu 4½ Prozent bis Lichtmeß 2. Febr. 1903

auszuleihen.

Evang. Kirchenpflege Wildberg.

Nagold.

Der Jünglings-Verein

bittet seine Freunde und Gönner, auch heuer durch gütige Beiträge eine Weihnachtsfeier mit ermöglichen zu wollen.

Stadtpfarrer **Faut.**

Nagold.

Bitte um Weihnachtsgaben für die Kleinkinderschule.

Auch heuer möchten wir — am Thomasfeiertag nachmittags 3 Uhr — unseren Kleinen eine Weihnachtsfeier bereiten und erlauben uns, um freundliche Beiträge dazu zu bitten. Gaben nehmen in Empfang:

Schullehrer **Jetter,**
die **Kinderpflegerinnen**
und Deka **Römer.**

Nagold.

Pferdsteppich

samt **gefülltem Futtersack,** ging

verloren

auf der Straße von **Unterschwandorf** bis **Nagold.**

Abzugeben gegen Belohnung bei **Heinrich Rapp.**

Musik.

Instrumente jeder Art bezieht man am besten und billigsten **direkt** aus der größten süddeutschen Musik-Instrumenten-Fabrik von

Rob. Barth

Kgl. Hof-Instrumentenmacher, Hof- und Armee-Lieferant.

Stuttgart. Alter Postplatz 3.

(Preisliste erhält jedermann gratis; bitte um Angabe für welches Instrument.)

Nagold.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfiehlt garantiert **reinen**

Schleuder-Honig

Gottl. Klaiß.

Keuch- und Krampf-

husten, sowie **chronische Katarrhe,** finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmayer's Salus-Bonbons.** In Beuteln à 25 u. 50 ₰ u. i. Schacht. à 1 ℳ b. Cond. **H. Lang,** Nagold, i. Wildberg: **A. Frauer.**

Nagold.

Sämtliche

zur Weihnachtsbäckerei nötigen Artikel

empfiehlt in frischen Qualitäten

Friedrich Schmid.

Nagold.

Back-Artikel

in schönster frischer Ware empfiehlt

Gustav Heller.

Festgeschenke für Erwachsene!

Klassiker-Ausgaben Gedichtsammlungen
Romane **Erzählungen**
Bilderwerke
Erziehung Unterricht
Erbauungsschriften **Andachtbücher**
Predigten Gesangbücher
Prachtwerke
Gartenbücher **Kochbücher**
Kaufm. Litteratur Länder- u. Völkerkunde
Schul-Atlanten **Landwirtschaft**
Naturwissenschaft Geographie-Geschichte
Kunst **Kunst-Geschichte.**

Von Neuerscheinungen dieses Jahres führen wir an:

Avenarius, Hausbuch deutscher Lyrik	Mk. 3.—
Bettex, E., Die Bibel — Gottes Wort	4.—
Bildersaal deutscher Geschichte	20.—
Burggraf, J., Goethe und Schiller. Im Werden der Kraft	6.—
Christoterpe, Neue, Jahrgang 1903	5.—
Das Christenbuch, geb.	12.—
Ganghofer, L., Das neue Wesen. Roman. Illustr.	5.50
Gradmann, Geschichte der christlichen Kunst	12.—
Hansjakob, H., Letzte Fahrten. Illustr.	5.—
Heer, J. C., Joggeli, Geschichte einer Jugend	4.50
Im Kampf um Südafrika. 4 Bände	28.—
Krämer, H., Weltall und Menschheit. Naturwunder und Menschenwerke. Band I und II à	16.—
Künstlermappen, herausgegeben vom Kunstwart.	
Dürer-Mappe	1.50
Böcklin-Mappe	1.50
Schwind-Mappe I und II à	1.50
Ludwig Richter-Mappe	1.50
Meisterbilder. Herausgegeben v. Kunstwart. 60 Blatt à	—.25
Paulus, Heimatkunst. Gedichte	2.—
Reuter's sämtliche Werke. 4 Bände	10.—
Rosegger, P., Weltgift. Roman	5.—
Schiel, 23 Jahre Sturm und Sonnenschein in Südafrika	10.—
Schumacher, T., Ueberleg's! Plaudereien	4.—
—, Opfer der Schuld. Erzählungen	3.—
—, Das Veferl vom Eibsee. Erzählung	2.50
Seidel, H., Heimatgeschichten. 2 Bde. à	5.—
Türmer, Jahrbuch II	6.—
Villinger, H., Der neue Tag. Illustr.	4.50
Whitman, S., Fürst Bismarck	7.—

Im übrigen verweisen wir höflich auf unsern **Katalog** und machen darauf aufmerksam, dass alle in **Zeitungen** und **Zeitungsbeilagen** angezeigten Bücher bei uns zu haben sind.

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.

Rohe und frischgebrannte

Kaffee

bringt in empfehlende Erinnerung

Gustav Heller.

Täglich zwei Ausgaben. Karlsruhe. Mittags- u. Abend-Ausg

Badische Presse.

General-Anzeiger

der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste u. billigste Zeitung Badens.

Suchen Sie eine Stelle,
haben Sie ***eine Stellung*** zu vergeben,
wollen Sie ***ein Anwesen*** vorteilhaft verkaufen, oder kaufen,
wollen Sie ***nachhaltige Erfolge*** Ihren Bekanntmachungen sichern,
so benutzen Sie

Badens grösstes Insertionsorgan

die „Badische Presse", General-Anzeiger der Residenzstadt und des Grossherzogtums.

Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.

Alle Zeitungsleser, die eine **gute u. doch billige** Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse" bestellen.

Mittag-Ausgabe: bringt alle nachts und morgens eingehend. Nachrichten und Telegramme, sowie interess. Leitartikel und spannende Romane ꝛc.

Abend-Zeitung: bringt alle tagsüber einlaufenden neuesten Nachrichten und Depeschen. Die „Badische Presse" wird an rund 1100 Postanstalten täglich zweimal versandt.

Jeder Abonnent bekommt wöchentlich zweimal das **Unterhaltungsblatt** und monatlich zwei Mal den **„Courier",** Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- u. Weinbau gratis.

Gratis u. franko erhält jeder neu zugehende Abonnent nach Einsendung der Postquittung und 10 Pfg.-Marke f. Frankatur:

1 Roman, 1 Eisenbahn-Kursbuch,

Als Prämiengabe erhält jed. Abonnent gegen Einsendung von ℳ 1.35 bis zur 2. Zone; ℳ 1.50 von der 2. Zone ab eine **große Wandkarte von Baden, Württemberg und angrenzender Gebiete,** ferner **die große Wandkarte d. Deutschen Reiches** gegen die geringe Nachzahlung von nur 1 ℳ 30 ₰ franko zugesandt. Die Karte ist 1 m breit und 85 cm hoch in 8 Farben hergestellt, mit Stäben u. Oesen versehen, **fertig zum Aufhängen;** für Nichtabonnenten kostet sie 4 ℳ. Eine weitere Vergünstigung gewähren unsere Abonnenten beim Bezug der **„Weltkarte".** Wir liefern solche an die Abonnenten gegen Einsendg. v. ℳ 1.50 franko. Dieselbe ist 1½ m breit u. 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt mit Stäben u. Oesen zum Aufhängen versehen. Für Nichtabonnenten kostet dieselbe ℳ 6. Die 3 Karten zusammen kosten für Abonnenten ℳ 3.30 bei freier Zusendung. Eine **Komptoir-Wandkarte** des deutschen Reiches nebst Stationsverzeichnis und Verkehrshandbuch liefern wir unsern Abonnenten zu ℳ 3, nach auswärts Mk. 3.30. Ferner wird das Werk **‚Aus Deutschlands großen Tagen',** Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71, 180 Seiten, groß Quart, m. 8 Illustrationen, gegen Einsendg. v. nur 50 ₰ (schön gebunden mit reicher Deckenverzierung ℳ 1.50) franko zugesendet. Weiter erhält jeder Abonnent zum Vorzugspreise das hochinteressante Buch: **‚Von Karlsruhe nach Chicago',** Schilderungen amerikanischen Lebens, 3. Aufl., 152 Seiten groß Quart mit 16 Bildern und einer Seekarte, gegen Einsendung von nur 60 ₰ franko. — Preis für Nichtabonnenten ℳ 1.50. — Das **„Bürgerl. Gesetzbuch"** liefern wir an unsere Abonnenten zum Vorzugspreise von 50 ₰. Nach auswärts 20 ₰ mehr für Porto.

Abonnementspreis nur Mk. 1.80

für 3 Monate ohne Postzustellgebühr.

Die **„Badische Presse"** ist ein Familienblatt, das von alt und jung gern gelesen wird und sollte daher in keiner Familie und in keiner Wirtschaft fehlen.

Probenummern gratis und franko.

Die „Badische Presse" dient als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von Karlsruhe und für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- u. Gemeindebehörden des ganzen Landes.

Im März 1900 not. begl. Aufl. 27,052 Expl. **jetzige Auflage 28000 Ex.** Die „Badische Presse" wird zum Teil gesetzt mit amerikan. Setzmaschinen und gedruckt auf Rotationsmaschinen.

Nagold.

Frische Eier,

heute eingetroffen, sowie

Nüsse, Schnitz und Aepfel.

Maria Keppler, Händlerin.

Griesingers gebrannter Kaffee

à ℳ 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfund in Packeten von ¼ und ½ Pfund Netto-Inhalt, **natürlich geröstet und hochfein in Qualität, deshalb beste Marke.**

Keine Zugaben, deshalb voller Werth in der Waare selbst.

In Egenhausen: J. Kaltenbach,
Gültlingen: J. G. Hummel,
Mötzingen: L. J. Speidel,
Oberjettingen: J. M. Killinger,
Rothfelden: Conr. d. Wolf.

Bergmann's Hühneraugen-Mittel

beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos **jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze.** Vorr. à Carton mit Pinsel 60 ₰ bei **Otto Trißner.**

Nagold.

Schmuck- u. Nippsachen

bestens sortiert, empfiehlt billigst

Jakob Luz,

Haiterbacherstraße.

Nagold.

Musterhefte

für

Fortbildungsschulen

Heft	I.,	II.,	III.,	V.
Pfg.	20,	20,	15,	20.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.